die Kreuzfahrerstaaten beschränken, hat P. ebenso Mittel- und Osteuropa und insbesondere das Reichsgebiet im Blick. Über diesen schon weiten Horizont hinaus wird das militärische Geschehen im westlichen Winkel Eurasiens in einen Zusammenhang von der Levante über Zentralasien, Indien und China bis nach Japan eingebettet, der vor allem den kulturübergreifenden Technologietransfer erkennen läßt und den alltäglichen Kleinkrieg um Burgen und befestigte Flecken in Mitteleuropa in eine angemessene Perspektive rückt. P. verbindet erstmalig eine stupende Kenntnis erzählender Schriftquellen auch zu abgelegensten Kriegsschauplätzen konsequent mit archäologischen und baugeschichtlichen Befunden und geht auch hierin über Jim Bradburys „The Medieval Siege" (1992, vgl. DA 50, 412 f.) hinaus. Der gewählte Ansatz einer vollständigen und gleichmäßigen Erfassung des Materials birgt allerdings auch Probleme: Weite Passagen reihen in fast annalistischer Form kurze Belagerungsschilderungen aneinander, deren dürftige Aussagekraft regelmäßig wohl aus den detailarmen Quellen herrührt. Der Erkenntnisgewinn aus dieser Materialfülle für strukturelle Fragen – taktisches Zusammenwirken der Kriegsmaschinen, strategisches Handeln im Belagerungskrieg, Beziehungen zu anderen Formen der Kriegführung – erscheint gering, einzigartige kriegsgeschichtliche Quellen wie die Chronik Jakobs I. von Aragon unter Wert verwendet (Bd. 2, S. 46–50). Wirkliche Vollständigkeit bleibt unerreichbar, z. B. fehlt die gut dokumentierte und für die Proliferation von Belagerungstechnik im Mittelmeerraum des 12. Jh. zentrale Belagerung Comos durch die Mailänder von 1127. Schließlich hat sich P. zwar erkennbar intensiv mit der kriegsgeschichtlichen Forschung auseinandergesetzt, in den Anmerkungen werden jedoch fast ausnahmslos nur die Primärquellen zitiert. Manche Lücke ist offenkundig, wenn etwa zu den italienischen Kriegstechniken des 12. Jh. nur Giesebrecht ins Feld geführt werden kann (Bd. 1, S. 290). Nun wäre es überheblich, wegen einzelner Fehler, die dem Spezialisten ins Auge fallen, ein Werk solchen Zuschnitts abzuqualifizieren, in dem eine ganze Reihe von Feldern erstmalig bestellt wird. Nicht nur der höchst lesbare Stil und die klare, intelligent verflochtene Argumentation erinnern an Charles Omans „A History of the Art of War in the Middle Ages" (zuletzt 1924): Wie dieser Klassiker wird P.s Werk in vielen Einzelheiten mit der Zeit überholt sein, als Ganzes aber kaum je ersetzt werden. Holger Berwinkel

Martin CLAUSS, Kriegsniederlagen im Mittelalter. Darstellung – Deutung – Bewältigung (Krieg in der Geschichte 54) Paderborn u. a. 2010, Schöningh, 361 S., ISBN 978-3-506-76713-4, EUR 48. – Diese Regensburger Habilitationsschrift untersucht die Verarbeitung von Niederlagen in Feldschlachten durch die ma. Historiographie. Um die Rekonstruktion des Schlachtverlaufs geht es nicht, gleichwohl greift die Studie auch wichtige Probleme der kriegsgeschichtlichen Quellenkritik auf. Die vom Titel nicht angedeutete Beschränkung auf offene Feldschlachten – in Abgrenzung v. a. zu Belagerungen als vorherrschender Form der taktischen Entscheidung im MA – wird allerdings nicht plausibel begründet (S. 28 f.). Die Untersuchungsgrundlage bilden vor allem transalpine lateinische Geschichtsschreiber des Früh- und Hoch-MA sowie französischsprachige Autoren des Spät-MA. Die Kreuzzugshistoriographie wird punktuell einbezogen. In methodischer Hinsicht wird eine intensive